

1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 90.

Mittwochs den 8. November.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 2. November. Se. Majestät der König haben dem bei der diesseitigen Gesandtschaft in Wien angestellten Marquis Franz von Luchesini die Kammerherrnwürde zu ertheilen geruhet.

Der zeitherige Privat-Docent Dr. Rogge, ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Königsberg ernannt worden.

Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Dessau sind nach Dessau, und der Kaiserl. Russische Oberst und Flügel-Adjudant Graf v. Gutakowski, als Courier nach Ludwigslust von hier abgegangen.

Berlin, den 4. November. Se. Majestät der König sind heute früh nach Troppau abgereist, und werden, dem Vernehmen nach, gegen Ende dieses Monats hier wieder eintreffen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Adolph Berkemeyer ist zum Justiz-Commissarius beim Land- und Stadtgericht zu Tecklenburg bestellt worden.

Deutschland.

Vom Main, den 27. Oktober. Auf die Anfrage der Mainzer Zentral-Commission: ob sie bloß über die von verschiedenen Regierungen ihr übertragenen Untersuchungen, oder auch über diejenigen, die sie ohne Auftrag unternommen, Bericht erstatten solle? ist, wie es heißt, vom Bundestage entschieden: man verlange nur Bericht über das, was auf den ersten Punkt Bezug habe. — Zu Darmstadt ist der seit einem Jahre verhaftete Verfasser der Schrift: „Frag- und Antwort-Büchlein über Allerlei, was im deutschen Vaterlande besonders Noth thut," Lieutenant Schultz, von einem Kriegsgericht völlig freigesprochen worden. — Die Neckarzeitung hatte gemeldet: Zu Rothweil diene eine Magd, die behaupte, sie und niemand anders sey die Barbara Kranz, welche die Königin von England in Carlsruhe bedient habe, und sey durch die englische Gesandtschaft nach Cassel (nicht nach Darmstadt) geführt, und über das, was sie während der Anwesenheit der Königin in Carlsruhe bemerkt, zu Protokoll vernommen worden. Hierauf erklärt sich die Stuttgarter Hofzeitung ermächtigt, alle Hauptangaben der Neckarzeitung für ganz erdichtet zu erklären; das befragte Dienstmädchen heiße Braun, und habe sich nie für die Kranz ausgegeben. — Nach der allgemeinen Zeitung ist es nicht entschieden, ob Hr. v. Ende zu Carlsruhe die Einladung der Königin von England nach London zu kommen, wegen seiner Gesundheit abgelehnt habe, oder weil er als hannöverscher Vasall den König zu beleidigen fürchte. (Dann würde er ja aber noch weniger, wie öffentliche Blätter gemeldet, schriftlich sein Zeugniß ausstellen wollen!) — Unter dem Namen eines Grafen v. Spessart hat der Kronprinz von Baiern die Reise nach Italien angetreten. — Zu Regensburg ist, als ewiges Denkmahl der Rettungsschlacht vom 18. Oktober, eine Stiftung

zur jährlichen Belohnung und Auszeichnung braver Dienstboten gegründet. — Der am 2. Oktober verstorbene Graf v. Dießbach-Steinbruck von Freiburg, dessen einziger Sohn am 10. August 1792 zu Paris als ein Opfer der Volkswuth fiel, hat seine Dienstboten zu Universalerben seines sehr beträchtlichen Vermögens eingesetzt. Jedem seiner rechtmäßigen edlen Erben vermachte er 16 Franken, und wenn sie nicht damit zufrieden wären, nach einem in Gesetzeskraft stehenden Herkommen, 5 Kreuzer. — Nicht minder sonderbar hatte ein anderer Herr v. Dießbach, auch im 19. Jahrhundert, den bei weitem größesten Theil seines Vermögens dem Bürgerhospital mit der Bedingung zugewendet, daß Dürftige seines Namens in demselben verpflegt werden sollen; doch ja nur solche die Hagestolze sind. (Mit dieser Familie muß es wohl eine besondere Bewandniß haben.) — Zu Locle, einer bekannten Fabrikstadt im Canton Neuenburg, veranlaßte die letzte Theurung unter den armen Fabrikarbeitern große Vernachläßigung der Kinder. Demoiselle Calame nahm sich, von mehreren Damen unterstützt, 5 armer Mädchen an, deren Zahl jetzt durch mehrere Beiträge auf 80 gestiegen ist, die Unterhalt und Kleidung erhalten. Man rechnet auf jedes Kind jährlich 145 Fr., da das, was die Kinder durch ihre Arbeit verdienen, ein Drittel ihrer Unterhaltung beträgt. — Wie es gekommen ist, daß von allen 22 Kantonen der von St. Gallen allein nur keine Beisteuer fürs Bagne-Thal des Cantons Wallis geliefert hat, erklärt der Erzähler durch nachfolgende Angabe: Der Nachtheil der Rheinüberschwemmungen auf der weiten Strecke von Graubünden bis zum Bodensee gab jenem, welchen die Verwüstungen der Dranse verursachten, wenig nach; auch der See hatte die Gemeinde Alten-Rhein verschlungen, hoch über den Giebeln der Häuser wogten die Schiffe; bei 130 Menschen mußten einquartirt und genährt, der Boden entschlämmt, erhöhet, eingedämmt und neu befestigt werden. Ganze Dörfer, Degersheim, Dietfurt, Hueb rauchten noch in ihrer Asche. Unter so drükkenden Verhängnissen glaubte die Regierung des Standes St. Gallen ihre letzten Kräfte den eigenen Angehörigen schuldig zu seyn. Durch eben diese Rheinüberschwemmungen und die viel besprochene Rheincorrection veranlaßt, hat Hr. Weibel aus Feldsberg eine Einladung an die Gemeinden des Rheinthals gerichtet. Er will die Sandbänke des Rheins weggraben, das fruchtbare Land schützen, neues gewinnen, durch Vertiefungen des Strombettes alle Wuhrarbeiten (Faschienen) entbehrlich machen, und durch Auswaschen des Rheinsandes, wenn nicht Gold, doch vortreffliches Eisen und was zum schönsten Porzellan erforderlich ist, gewinnen, vielen Menschen Verdienst an die Hand geben — und die Kosten auf die durch das Unternehmen zu schützenden Güter vertheilen. —

Nach Briefen aus Mainz dürfte die Zentral-Untersuchungs-Commission mit Ende d. J. ihre Geschäfte einzustellen.

Oesterreich.

Troppau, den 27. Oktober. Eine Unpäßlichkeit verhinderte unsern Kaiser, dem russischen Monarchen, der hier in der Uniform seines österreichschen Infanterie-Regiments erscheint, bis an die Grenze entgegen zu gehen, er empfing aber sogleich den Besuch seines erhabenen Gastes, der auch späterhin dem Kronprinzen von Preußen seinen Besuch machte. — Den 26. gaben Se. Maj., von Ihrer Unpäßlichkeit glücklich wieder genesen, große Tafel, welcher Se. Maj. der Kaiser von Rußland, Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen, und die hier befindlichen Gesandten beiwohnten. — Beide Monarchen machen sich häufig Besuche, von welchen, wie überhaupt von dem ganzen hiesigen Aufenthalt der Monarchen und Minister, alles Zeremoniell ausgeschlossen ist. — Sichern Nachrichten zufolge werden den 3. k. M. Ihre Maj. die Kaiserin hier eintreffen; auch Se. kaiserl. Hoheit der Cardinal und Fürst Bischoff von Ollmütz, und die Frau Erbgroßherzogin von Weimar werden erwartet, und schon sind für beide hohe Gäste die erforderlichen Wohnungen eingerichtet.

Wien, den 25. Oktober. An unserer Grenze wurde des russischen Kaisers Majestät von dem Grafen Wrbna empfangen, und in Troppau fand freiwillige Erleuchtung statt, die von den Einwohnern eigentlich zur Ankunft unsers Monarchen bestimmt, nach dessen Wunsch aber auf die Ankunft seines erhabenen Bundesgenossen bestimmt war. Unsere Kaiserin ist bereits wieder hier in Wien eingetroffen. — Auf dem Spielberge bei Brünn erdrosselten 50 Festungsgefangene ihren Wärter, überwältigten die Wache, deren mehrere getödtet und verwundet wurden, bemächtigten sich der Gewehrkammer und entflohen. Sie wurden aber von dem Militair bald eingeholt, und nach einem scharfen Gefecht, wo beide Seiten Todte und Verwundete hatten, wie es heißt bis auf 5, sämmtlich wieder eingebracht. — Dem hiesigen Großhändler Kohn wurde statt Magnesia Brechweinstein verabfolgt, und er verlor durch dies Versehen des Apothekers das Leben. — Der Weinhändler Maier, der neulich das Theater an der Wien gewonnen, und dafür 300,000 Gulden baaren Geldes erhielt, hat den beiden Waisenknaben, welche das Loos gezogen, jedem 300 Gulden Papiergeld und noch 1000 solcher Gulden für das Taubstummen- und Blinden-Institut und Hospitäler geschenkt. — Den neuesten Nachrichten zufolge befand sich Aly Pascha mit etwa 600 seiner Vertrauten noch immer im Besitze seiner, auf einer Insel in dem See von Janina erbauten Zitadelle. Seine Vertheidiger werden aber bald dieser

Lage überdrüssig und bereit seyn, den von der Pforte ihnen angebotenen Pardon mittelst der Auslieferung des Rebellen zu erkaufen. Alle Berechnungen, welche Aly auf die Unterstützung der Griechen gebaut hatte, haben sich als falsch erwiesen, und es ist hier der seltsame Fall eingetreten, daß die ottomannischen Heerführer zugleich die türkischen Einwohner des Paschaliks im Namen Muhamed's und die christlichen unter dem vorgetragenen Zeichen des Kreuzes gegen den Aufrührer anführten. Die Aechtheit der folgenden Anekdote verbürgt der Oesterreichische Beobachter: Als Aly Pascha die Entschlossenheit der Pforte, ihn zu bekämpfen, erkannte, hoffte er, sich durch den Liberalismus retten zu können. Er wollte demnach dem Paschalik eine Constitution geben. Da er jedoch Mühe fand, einen ähnlichen Akt aus Mangel an Kenntniß dessen, wovon er seit einigen Zeit so Vieles hatte sprechen hören, aus eigenen Mitteln zu vollbringen, so sandte er einen seiner Vertrauten nach den jonischen Inseln mit dem wörtlichen Auftrage, sich daselbst umzusehen, ob er nicht einen Constitutions-Macher auffinden könne, welcher ihm eine nach der neusten Mode zu überbringen hätte? Es scheint, daß der Constitutions-Macher entweder nicht gefunden wurde, welches für die Ungeschicklichkeit des Agenten bewiese, oder daß er zu spät angekommen seyn muß.

Herzog Ferdinand von Würtemberg, Oheim des Königs, bisheriger kommandirender General in Oestreich, ist, mit Beibehaltung seiner Besoldung in Ruhestand gesetzt, und General Sommariva zu seinem Nachfolger ernannt. — Nach Privatbriefen war der bisherige neapolitanische Botschafter, Fürst Ruffo, bis zum 21. Oktober nicht nach Troppau abgegangen, und es hieß, daß er die Reise dahin ganz aufgegeben habe. — Ueber die Lage des Ali Pascha kommen aus Venedig nachstehende Berichte: Die türkischen Truppen, welche einen Sturm auf Benat wagten, sollen zurückgeschlagen seyn. Ali leistet noch immer in der Festung Peteleni Widerstand. Der neue Pascha, welcher in Janina eingezogen ist, hat fast alle Einwohner gezwungen, die Stadt zu verlassen, um für seine Truppen bequeme Quartiere zu erhalten. Ali feuert beständig aus Peteleni auf Janina, welche Stadt theils durch dieses Kanonenfeuer, theils durch das von Ali selbst vor seinem Abzug angeordnete Anzünden seiner Palläste größtentheils verwüstet ist. Man glaubt noch immer, Ali werde sich eher das Leben nehmen, als sich ergeben, und wenn er sich bis im November halten könne, so sey er gerettet, weil mit Eintritt der rauhen Jahreszeit die türkischen Truppen nach Hause zu gehen pflegen. An Lebensmitteln soll es ihm nicht fehlen. In Prevesa herrschte vor der Uebergabe dieser festen Stadt die größte Anarchie, und die verlassenen europäischen Christen, die nach der Abreise des englischen Consuls in der größten Gefahr waren, ihre Habseligkeiten und ihr Leben zu verlieren, verdanken ihre Rettung einzig nur dem Muth des österreichschen Consuls, Inchiostri, der sich nicht nur bei Ali Pascha, sondern auch nach der Uebergabe der Stadt, bei den türkischen Befehlshabern mit außerordentlicher Energie für sie verwendete.

Wien, den 28. Oktober. Unsere Hofzeitung enthält Nachstehendes: Se. Maj. der Kaiser haben, um das Andenken des am 15. d. M. in Leipzig verstorbenen, um die österr. Monarchie und das allerhöchste Erzhaus hoch verdienten Feldmarschalls, Fürsten Schwarzenberg, zu ehren, an den Staats- und Conferenzminister Feldmarschall Grafen v. Bellegarde, nachstehendes Handbillet allergnädigst zu erlassen geruhet: „Lieber Feldmarschall Graf Bellegarde! Der Oberst, Graf Paar, hat mir die traurige Nachricht von dem Ableben des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg überbracht. Ich verliere an ihm einen treuen und ergebenen Diener, der Staat eine seiner ehrenvollen Stützen, und Meine Armee einen ausgezeichneten Anführer. Machen Sie der ganzen Armee diesen Verlust bekannt, und ordnen Sie an, daß selbe für diesen Feldherrn, der sie mehrmalen zum Sieg und unauslöschlichen Ruhm führte, die Trauer auf 3 Tage anlege. Zum Beweise Meiner Erkenntlichkeit und als Aneiferung für seine tapfern Gefährten und für die nachkommenden österreichschen Krieger, ordne ich an, daß ihm zum immerwährenden Andenken ein marmornes Monument in der Carlskirche, oder in der Kirche am Hofe, je nachdem es angemessener wird befunden werden, errichtet werde. Der Degen des Feldmarschalls ist in dem Wiener Zeughause gehörig aufzubewahren. — Ferners will Ich, daß das von ihm inne gehabte Uhlanenregiment auf immerwährende Zeiten seinen Namen, so wie solches mit dem Regiment Savoyen der Fall ist, führen solle. Der Wittwe des Verblichenen verleihe Ich eine Pension von jährlichen 12,000 Gulden, wovon Ich dieselbe unter Beileids-Bezeugung Selbst verständige. Troppau, am 21. Oktober 1820. Franz."

Niederlande.

Brüssel, den 23. Oktober. Auch in Amsterdam sind bereits bedeutende Umsätze in der russischen Anleihe gemacht worden. — In den niederländischen Fabrikstädten wird bereits auf Versendungen nach Lissabon spekulirt; indem nunmehr der hohe Zolltarif, der alle Konkurrenz mit den Engländern unmöglich machte, aufgehoben ist. — Die Gräfin Oldi mußte ihre Ankunft in London so sehr beschleunigen, daß der sie begleitende Agent der Königin, dem Capitain des Packetboots nicht weniger als 40 Guineen bezahlte, um bei gänzlich widrigem Winde und hoher See unter Segel zu gehen. So ward die Ueberfahrt in 17 Stunden gemacht.

Frankreich.

Paris, den 23. Oktober. Nach einer Königl. Verordnung sollen die einberufenen Rekruten, die sich durch freiwillige Verstümmelung zum gewöhnlichen Dienst untüchtig gemacht, an die Pionier-Compagnien abgegeben werden. — Auch der Herzogin von Berry brachte das diplomatische Corps seine Glückwünsche dar, und der Nuntius machte ebenfalls den Redner. Die neue Jeanne d'Albert (Mutter Heinrichs IV.) erwiederte unter andern: „Ich danke den Souverains für die Gesinnungen, die Sie mir so eben bezeugt, und bin stolz auf den Titel: „Kind Europens," den sie meinem Sohn beilegen. — Ein Ring von der Erfindung des Jouveliers Dieu wird ein allgemeiner Mode-Artikel. Er zeigt nämlich auf der einen Seite eine aufsprossende Lilie und die Worte: „sie wird sich erheben," und auf der andern das Bild des Herzogs von Bordeaux mit der Unterschrift: „er wird regieren." — Durch das Auffliegen der Pulvermühle bei Essonne ist wirklich kein Mensch ums Leben gekommen. Eine Frau, die eben ihrem Säugling die Brust gab, kam wie durch ein Wunder davon; denn das Dach ihres Hauses wurde abgedeckt, mehrere Decken und die Treppen stürzten zusammen, sie aber erlitt keinen Schaden. Ohne die Entschlossenheit des Kapitains der freiwilligen Lösch-Compagnie von Corbeil, Widmer, würde das Unglück viel größer gewesen seyn. Die Gebäude faßten nämlich nach und nach Feuer. Alles kam darauf an, das Trockenhaus, in welchem 80 Centner Pulver lagen, zu retten. Widmer vermochte seine verzweifelnden Leute, Hand an das gefährliche Werk zu legen, und es gelang. Dadurch wurde auch das benachbarte große Magazin gesichert, dessen Entzündung die beiden Oerter Corbeil und Essonne vernichtet haben würde. — Jeder, sagt das Journal des Debats, der sich für die Religion interessirt, wird mit Vergnügen erfahren, daß in der Abtei du Gard bei Amiens sich ein Kloster der Mönche des La Trappe-Ordens befindet, deren erbauliches strenges Leben, an die alte durch den h. Stifter Rance gegebene (menschliche?) Regel erinnert. Fromme Seelen werden aufgefordert, den frommen Vätern Beisteuern zum Bau ihrer Kirche zu zollen. — Statt des Conservateurs, den Chateaubriand herausgab, erscheint jetzt der Defenseur. Dieser eifert besonders gegen den Neologismus in der Religion, und führt von den furchtbaren Fortschritten desselben, besonders in Deutschland manche Beispiele an. Z. B. in Berlin habe am Ostertage des v. J. einer der Hauptgeistlichen der Stadt seine Predigt mit den Worten begonnen: Wenn es auch nicht wahr sey, daß Jesus auferstanden. (Quoiqu'il ne soit pas vrai que Jesus-Christ soit resuscité. Wie ist es möglich, daß irgend ein verständiger und von den Verhältnissen unterrichteter Mensch, sich einbilden kann, daß in der Hauptstadt eines Königs, der nicht nur als rechtlicher frommer Mann, sondern auch religiöser Mann und als Christ bekannt ist, und selbst die verschiedenen Kirchen besucht, dergleichen werde gepredigt, oder wenn es dennoch geschähe, werde geduldet werden?!) — Ein in Magdeburg erschienenes Gesangbuch enthalte zwar eine lange Reihe von Gesängen, nicht aber über die Selbstverläugnung, die das Evangelium vorschreibt, sondern über die zärtliche unaufhörliche Sorgfalt, die wir unserem Körper, diesem theuern Gefährten unsers vernünftigen Wesens schuldig sind. In einer zu Weimar erschienenen Sammlung Gebete, beklage sich eine verlassene Geliebte gegen Gott über die Untreue ihres Liebhabers, und im 17ten Gebet sey von einem rüstigen und unglücklichen Menschen die Rede, der sich anschickt die Fesseln des Lebens zu zerbrechen ꝛc. (Selbst angenommen, daß die angegebenen Worte richtig angeführt sind, so müßte man doch, um darüber ein Urtheil zu fällen, sie im Zusammenhange lesen; denn außer den Zusammenhang gerissen, kann auch die unschuldigste Aeußerung gemißdeutet, und der christlichste Prediger zum Ketzer und Gotteslläugner gemacht werden, wenn man z. B. ein Wort, das er einem Gegner der Religion in den Mund legt, um es zu widerlegen, als seine eigene Meinung angiebt. Ein franz. Minister behauptete einst: daß die ersten drei Worte aus dem Briefe eines Mannes hinreichen würden, ihm einen Criminalprozeß zu machen.) — Die Botschafter und Geschäftsträger haben dem Sohne des hier gestorbenen Dänischen Gesandten, Grafen v. Walterstorf, condolirt; wie der Moniteur amtlich bemerkt, auf Einladung und aus Achtung und Freundschaft, keinesweges aus Verpflichtung, da die Eigenschaft mit dem Besitzer derselben sterbe. Der Leichnam des Grafen ist feierlich neben dem seines Vorgängers in der hiesigen Gesandtschaft, Herrn Dreyer, beigesetzt worden. Ueber die Leiche war Steit entstanden. Die Mairie wollte das Absterben wie gewöhnlich bekunden lassen, und verweigerte, als die Legationssekretaire dem Arzt und Sekretair den Zutritt versagten, die Erlaubniß zur Beerdigung. (Noch melden die Zeitungen nicht, wer habe nachgeben müssen.)

Ein junger Arzt, Namens Delan zu St. Mihiel (Meuse) ist so glücklich gewesen ein Mittel zu finden, den Taubstummen Sprache und Gehör wieder zu geben. Die beiden Taubstummen, denen er mit vieler Geschicklichkeit und dem besten Erfolge die feine Haut des Gehörleiters durchstochen hat, sind Mlle. Vivire aus Saint-Mihiel, 16 Jahr alt, und der 23jährige Sohn des Municipal-Beamten Toussaint; beide befinden sich ganz vorzüglich wohl. Das junge Mädchen fängt an, die Worte auf eine befriedigende Weise zu artikuliren. Der junge Mann hört so gut wie jeder Andere, ja selbst lebhafter, und macht unaufhörlich Versuche, alles auszusprechen. Der Arzt hofft,

daß beide, in Zeit von drei bis vier Monaten werden vollständig sprechen können. Auch läßt Herr Delau ein Instrument verfertigen, durch das er in den glücklichen Stand gesetzt werden wird, die Operation sicher und leicht in drei Minuten zu vollenden.

Italien.

(Vom 20. Oktober.) Als am ersten der König aus dem Parlamente zurückkehrte, hielt auf dem Platze Carità ein Mann eine kleine ehrfurchtsvolle Rede an den König und dessen Sohn und öffnete dann einen großen Käfig, worin viele seltene Vögel eingesperrt waren, mit den Worten: „Begrüßt auch ihr den angebeteten Monarchen und genießt dann der Freiheit, die uns auch Ferdinand heute zusicherte." — Das neapolitanische Parlament setzte seine Sizzungen täglich fort. Da die Enge des Raums und das Getümmel es bisher den Journalisten schwer gemacht hatte, genaue Rechenschaft von den Verhandlungen zu geben, so war es im Antrage, ihnen eine besondere Gallerie anzuweisen. Von einer Wiederanstellung des Generals Guglielmo Pepe war noch nichts bekannt. Der neapolitanische Gesandte zu St. Petersburg, Duca Serracapriola, und der zu Koppenhagen, Ritter Ambrogio, hatten ihren Eid der Treue für die neue Constitution eingesandt. Das Parlament sandte eine Glückwünschungs-Deputation an den Vater der Herzogin von Berry, Herzog von Calabrien. — Briefen aus Neapel zu Folge, würde auch dort die Aufhebung der Klöster unter die ersten finanziellen Maaßregeln gehören. — Am 6. Oktober gingen auf der Rhede von Neapel zwei von Portsmouth kommende englische Fregatten vor Anker. Sie erkundigten sich mit großer Vorsicht: ob die Stadt ruhig, die königliche Familie zugegen und noch Engländer anwesend wären? Als sie hiervon unterrichtet wurden schickten sie ein Boot ans Land. — In Toulon soll ein französisches Geschwader ausgerüstet werden, um zwischen Livorno und Palermo zu kreuzen. — In einen am 2. Oktober vom heiligen Vater zu Rom gehaltenen geheimen Konsistorium, wurde Johann Ladislaus Pyrker aus dem Zisterzienserorden, ehemaliger Bischof von Zips, als Patriach von Venedig, wozu ihn Se. k. k. apostolische Majestät ernannt hatten, präkonisirt.

Spanien.

Madrid, den 13. Oktober. Vargas Ponce brachte am 6. die unverzügliche Abschaffung aller unterirdischen Kerker, die Vernichtung aller Folterwerkzeuge, die Erbauung gesunder Gefängnisse, und die Verbannung der Handschellen und des sogenannten Geschmeides bei der Inquisition in Vorschlag. Einstimmig ging dieser Vorschlag durch. — Lacy's Leichenbegängniß ist zu Barcellona feierlich begangen worden. (Bekanntlich wurde dieser General auf Majorca erschossen, sein Leichnam aber kürzlich nach Barcelona gebracht.) — Lord Beresford ist vom König von Portugal zum General-Marschall zunächst des Königs Person (Marechal general junta a Persona do Rei) erhoben worden, so wie derselbe auch mehrere englische Offiziere zu Befehlshabern portugiesischer Regimenter ernannt hat. Der Marschall, der sich auf der Rückreise befindet, wird bei seiner Ankunft an der Mündung des Tajo nicht wenig über die indessen geschehene Umgestaltung der Dinge erstaunen.

Großbritannien.

London, den 21. Oktober. (Ueber Calais.) Heute verbreitet sich stärker wie dieser Tage das Gerücht, daß das Oberhaus die Straf- und Bußbill gegen die Königin niederschlagen werde, und daß darüber Unterhandlungen eingeleitet werden. Man glaubt, daß das Oberhaus sich mit einer Adresse an Se. Maj. den König wenden wolle, um zu bezeugen, daß I. H., nachdem sie die Beschwerden gegen die Königin vernommen, der Meinung sind, daß I. M. die Königin sich allerdings während ihres Aufenthalts in Italien, eines gewissen Leichtsinns und Unvorsichtigkeiten schuldig gemacht; dieses zu rügen, aber die Straf- und Bußbill darauf nicht anzuwenden sey. (Die Oppositen haben mit ähnlichen, ihren geheimen Wünschen freilich sehr entsprechenden Nachrichten schon so oft getäuscht, daß auch diesmal wohl nähere Bestätigung zu erwarten ist.) — Gestern zogen wieder viele Deputationen zur Königin. Eine derselben bestand aus 109 vierspännigen Kutschen, und eine andere führte unter andern 38 Fahnen mit sich, deren Inschriften natürlich nicht zu Gunsten der Minister waren. — Madame Catalani hat sich auf 2 Monate beim hiesigen Drury-Lane-Theater engagirt. Man begreift nicht, was Mad. Catalani zu diesem Schritt vermogt hat, da dieses nicht dasjenige Theater ist, wo die ersten Talente glänzen.

Polen.

Warschau, den 23. Oktober. Um die Verdienste öffentlich anzuerkennen, welche sich der russische Gesandte zu Berlin, Baron v. Alopäus, um die Angelegenheiten polnischer Unterthanen erworben hat, haben Se. Maj. denselben den Ehrentitel eines Bürgers und Grafen des Königreichs Polen beigelegt. — Das hier versammelt gewesene Corps von etwa 30,000 Mann stark, haben Se. Maj. am 11. noch einmal gemustert, und nach der Musterung sind viele Promotionen und Ordensverleihungen bekannt gemacht. — Das neue organische Statut des polnischen Senats, wurde von der Landbotenkammer verworfen, weil nach demselben die Anklage der Minister und hohen Staatsbeamten, nur auf Aufforderung des Königs

oder des Statthalters geschehen sollte; dies streite mit der Konstitution, die auch der Landbotenkammer ein gleiches Recht beimesse. Der Minister des Innern rieth sehr zur Mäßigung, und stellte unter andern vor: das Statut sichre der Nation überwiegende Vortheile, um deren willen man seine möglichen Mängel wohl übersehen dürfe, und daß um so eher, weil sich ihnen auf jedem Reichstage abhelfen lasse. In Folge der strengen Grundsätze Catos wäre die Erde mit Feuer und Schwert verwüstet, Blut in Ströhmen vergossen, und das Volk zuletzt in die Fesseln der Tyrannei geschlagen worden. Ja, hätte Cato die furchtbare Reihe von Machthabern voraussehn können, welche bald nach seinem Tode die Welt quälen sollten, so würde er sie lieber Cäsarn unterthänig, und die Gewalt mit der Freiheit vereint gesehen haben. Er warnte: das feindliche Geschick, das vielleicht durch die zahllosen Opfer der nächsten Vorgänger heut noch nicht versöhnt ist, nicht herauszufordern, und dem Wiederhersteller des Reichs nicht den Glauben einzuflößen, daß wir undankbar uns nur deshalb seinen Entwürfen widersetzen, weil sie von seiner Regierung ausgehn. Am Schlusse sagte er dann: Wir haben in frischem Andenken die Heftigkeit, welche man anderswo den Vertheidigern mehr umfassender Freiheiten vorwerfen kann. Sie hatten schon große Vortheile erlangt und sie gesichert, und konnten sie im freien Genusse allmählig zu seiner Zeit erweitert sehen. Aber plötzlich und zu rasch verlangten sie mehr und, wie der Erfolg bewies, zu viel; sie forderten die Gewalt heraus; diese sah um sich, ward es gewahr und zog zurück. So verloren sie auch das, was sie schon besaßen, und eine wohlbegründete Trauer ergriff die Herzen aller Freunde einer vernünftigen Freiheit. — Am Schluß der dem Kaiser von der zweiten Kammer überreichten Adresse hieß es: Das sicherste Mittel alle Absichten Euer Maj. zu erreichen, ist gewiß die genaue Ausübung der constitutionellen Gesetze, welche Euer Maj. uns verliehen. In ihnen finden die Behörden Schranken für ihre Willkühr und die Völker einen Damm gegen ihre überspannten Forderungen. Möge die Vorsehung die theuern Lebensjahre Ew. Majestät bis in die spätesten Zeiten verlängern, zum Glücke so vieler Völker, die Ew. Majestät Zepter unterworfen sind! Sie behüte die Polen auf immer davor, daß sie jemals Ew. Majestät mindestes Mißfallen auf sich ziehen: denn ihr Glück würde dann nicht vollkommen seyn.

Vermischte Nachrichten.

Am 7. Novbr. gingen Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Weimar nebst Ihrer Kaiserl. Hoheit der Erbgroßherzogin durch Liegnitz.

Die Staatszeitung auf Papier ohne Ende gedruckt, theilt gegenwärtig unendlich mehr Nachrichten aus dem Inlande mit als früher. Sie wird durch die Erlaubniß, die Zeitungsberichte der Landesbehörden zu benutzen, hiezu in den Stand gesetzt, eine Erlaubniß deren keine andere Zeitung in den königl. Staaten sich zu erfreuen hat. In dem letzten Stück dieses Blattes wird angeführt, daß bei der Beerdigung des Fürsten Blücher, der Regierungs-Präsident Herr Baron von Lüttwitz eine Rede gehalten und unter andern darin gesagt habe: „Bedauern wollen wir hier die irrenden Seelen die da sich fabeln, als könnten sie seyn gleichzeitig Christen und Heiden, Preußen und Teutschthümler, Royalisten und Demokraten. Sie stehen im Zweikampfe mit sich vor Gottes Gericht! Wir sind einzig Preußen, eher Preußen als Teutsche, Europäer oder Weltbürger. Unsere nähere und höhere Pflicht ist preußische Tugendpflicht. So dachte, sprach und handelte Blücher. — Also darf auch teutsche Sprache uns Preußen nicht doppelsinnig finden lassen, uns nicht zwiespaltend entpreußen. Denn die Gesinnung geht der Sprache voraus und gilt noch mehr als das Wort. Fragen wollen wir nur, ob uns Preußen die echte Freiheit gebricht zu rechtem Wort und edler That?" Diese wenigen Worte werden jeden Leser aufregen, die ganze vortreffliche Rede des Weitern in der Staatszeitung selbst nachzulesen.

Die Masse Goldes, welche seit der letzten Leipziger Messe nach Hamburg remittirt worden, beträgt bis jetzt zwischen 6 bis 7 Centner.

Am 13. Oktober kam ein Fremder in die Schreibstube eines Handlungshauses zu Bamberg, der sich für einen Sekretair eines in dortiger Gegend begüterten Grafen ausgab, und fragte: ob er für diesen an ein Haus in Nürnberg, mit welchem das Handlungshaus in Verbindung stände, Gelder abgeben könne, um dafür den Betrag hier in Empfang nehmen zu können. Es wurde dem Fremden bejahend geantwortet, ihm das Wechselhaus Leonard Kalb zu Nürnberg genannt, und dieses davon unterrichtet. Am 19. Oktober erhielt das Handlungshaus einen Brief, datirt vom 18., worunter die Firma Leonard Kalb stand, und worin vorkam, daß ein gewisser v. Führer, auf Ordre des Sekretair Stein aus Coburg, für Rechnung des Handlungshauses, 4800 fl. in Laubthalern und Brabanter Kronen ad 2 fl. 42 kr. an ihn bezahlt habe. Dieser angebliche Sekretair Stein erhob hierauf bei dem Bamberger Handlungshause wirklich 2782 fl. 30 kr. — Nun zeigt sich, daß das erste Nachrichtsschreiben falsch, bei dem Hause Leonard Kalb kein Geld erlegt, und daß die Firma in dem falschen Briefe täuschend nachgeahmt sey. — Das Handlungshaus sichert übrigens für den Fall der Wiedererlangung des Geldes eine Belohnung von 100 fl. dem Entdecker zu.

Literarische Anzeige.

In der Ragoczyschen Buchhandlung in Prenzlau ist erschienen und bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz zu haben:
Methode zur Verfertigung der trocknen Bärme aus der Branntweinmeische. Zweite Auflage. 8. Preis in einem verschlossenen Umschlage 8 Sgr.

Der rasche Absatz der ersten Auflage hat gewiß die praktische Brauchbarkeit dieser Anweisung bewiesen, so daß durch fortwährende Nachfrage die Verlagshandlung veranlaßt wurde, eine neue Auflage zu veranstalten, weil sie durch die Erfahrung überzeugt ist, daß jeder Nichtkenner daraus bald die Bereitung der trocknen Bärme erlernen kann.

Bekanntmachungen.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hiermit bekannt, daß der für das verflossene halbe Jahr, nämlich vom 1. Mai bis ultimo October c. zu entrichtende Beitrag von 100 Rthlr. der Assecurations-Summe 8 Sgr. 6 D'r. Cour. beträgt. Zugleich erinnern wir an die prompteste Einzahlung der diesfälligen Beiträge.

Breslau, den 1. November 1820.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Aufforderung. Die Lieferung der, zum Betriebe der hiesigen Stadt- und Feld-Ziegelei erforderlichen Steinkohlen, soll für das Jahr 1821 in termino licitationis den 4. December d. J. Vormittags um 9 Uhr in dem Sessionszimmer des Rathhauses an den Mindestfordernden verdungen werden, welches bietungslustigen Unternehmern hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird. Liegnitz, den 5. November 1820.

Der Magistrat.

In dem Laufe des Monats November d. J. ist nach den eingereichten Selbsttaxen der Bäcker und Fleischer das größte Feinbrod à 2 Sgr. N. M. bei dem Bäcker Wonka, und das kleinste bei Münster mit einem Unterschied von 15 Loth. Das größte Mittelbrod à 5 Sgr. bei Kübler, Lieber, Pusch und Voß, das kleinste bei Münster mit einem Unterschied von 20 Loth. Das größte Commisbrod à 5 Sgr. bei G. Hänsel, das kleinste bei Pischel mit einem Unterschied von 2 Pfd. 4 Loth. Die größte Semmel à 1 Sgr. bei Wonka, die kleinste bei Mittmann und Scheich mit einem Unterschied von 3 Loth. — Das wohlfeilste Rindfleisch das Pfd. zu 4 Sgr. bei Ulkert, Helbig, C. Hindemith, Kittelmann, G. Lange, C. J. und A. Petzhold und Rümpler; das theuerste das Pfd. zu 5 Sgr. bei C. u. J. Lange. Das wohlfeilste Kalbfleisch das Pfd. zu 3 Sgr. bei Blumrich, Otto u. Rümpler; das theuerste das Pfd. zu $3\frac{1}{4}$ Sgr. bei C. Stephan. Das theuerste Hammelfleisch das Pfd. zu $4\frac{1}{2}$ Sgr. bei F. Gäbel, Heinrich, D., E. und W. Jüngling, C. u. J. Lange, Rümpler, C. Stephan u. Wittig, die Uebrigen das Pfd. zu 4 Sgr. Das theuerste Schweinfleisch das Pfd. zu $5\frac{1}{2}$ Sgr. bei Rümpler, die Uebrigen das Pfd. zu 5 Sgr. Liegnitz, den 3. Novbr. 1820.

Königl. Polizei-Directorium. Schoenfeld.

Bekanntmachung der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Die Versicherung des Eigenthums gegen die Verwüstung der Flammen ist anerkannt eine der wohlthätigsten Einrichtungen neuerer Zeiten. Durch diese Vorsicht sind nicht allein viele Familien gegen plötzliche Verarmung geschützt, sondern die Sicherheit aller Handlungs-Unternehmungen ist auch dadurch vermehrt worden. Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt übernimmt Versicherungen im In- und Auslande auf bewegliche Gegenstände jeder Art, als: auf allerlei Fabrikgeräthschaften, Waarenlager, Mobilien, Nutz- und Brennholzlager, Feldfrüchte, Vieh, Schiff und Geschirr ꝛc. ꝛc., ausgenommen Documente und baares Geld, so wie vom Auslande auf Gebäude. Man kann bei ihr auf alle Zeiten von 1 Monat an als zu 5 Jahren versichern, und bezahlt bei einer Versicherung von 5 Jahren nur auf 4 Jahre, da die Anstalt den Risiko für das 5te Jahr unentgeldlich übernimmt. Sie berechnet die billigsten Prämien, und durch ihre sehr bedeutende Fonds von 1 Million Thaler ist das Interesse eines jeden hinlänglich gesichert. Wer geneigt ist, sich vor Feuersgefahr sicher zu stellen, und die näheren Bedingungen zu erfahren, beliebe sich an den nächsten Agenten der Anstalt, oder an den Unterzeichneten zu wenden.

C. Weiße,
Bevollmächtigter der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Als Agenten der Leiziger Feuer-Versicherungs-Anstalt übernehmen wir Versicherungs-Aufträge an dieselbe, und geben deren Pläne unentgeldlich aus.

Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.
L. Bambergs Wittwe und Söhne
in Glogau.

Waaren-Auction. Die von mir früher angezeigte Auction von allen Arten der modernsten Schnitt- und Galanterie-Waaren, fängt kommenden Montag den 13. d. M. und folgende Tage Nachmittag um halb 2 Uhr an, wozu ganz ergebenst einladet M. C. Waldow.

Liegnitz, den 7. November 1820.

Gesuch. Wer einen gut conditionirten Flügel zu verleihen gesonnen ist, beliebe es gefällig wissen zu lassen in No. 461 Frauengasse, eine Treppe hoch.

Liegnitz, den 7. November 1820.

Offerte eines Haus- und Etablissement-Verkaufs.

Es bietet sich mir Endesunterschriebenem eine vortheilhafte Veränderung dar, dadurch ich mich entschließen kann, mein allhier besitzendes am Ringe liegendes Haus No. 68., welches nach Verhältniß der Stadt einen Kaufpreis hat, das auch ein kleiner Capitalist acquiriren kann, und darin ich einen Porcellain-, Fayence-, Glas- und Kurzen-Eisenwaaren-Handel betreibe, dergestalt zu verkaufen, daß der neue Käufer ebenfalls diesen Handel vor wie nach fortführe, und würde ich auf Verlangen meinen Bruder in Liegnitz zu disponiren suchen, dem neuen Käufer ein sortirtes Credit-Waaren-Lager mit billigen Conditions nachzuweisen.

Die schöne Lage und der besonders gute Bau meines Hauses und Hintergebäudes, enthaltend ein schönes Gewölbe, guten Keller und Stallung, mit Inbegriff eines daran stoßenden Gartens und $1\frac{1}{2}$ Scheffel alt Maaß Aussaat, wird für jeden Gewerbetreibenden ein guter Ankauf seyn; besonders würde für denjenigen, welcher neben diesem Handel noch ein häusliches Metier oder Profession verbindet, oder für einen Kaufmann, welcher neben meinen Waaren-Branchen noch den Material- und Spezerei-Handel zu betreiben willens wäre, besonders passen, und kann derjenige versichert seyn, daß sein Glück durch diesen Ankauf gemacht wird. Kauflustige belieben sich geneigtest bei mir zu melden, und erwähntes Lokal nebst meiner Einrichtung in Augenschein zu nehmen. Derjenige aber, welcher neben diesem Kauf noch ein Credit-Lager meiner Waaren zu verbinden wünscht, beliebe sich besonders bei meinem Bruder in Liegnitz zu melden, welchen ich für mich auch den Hausverkauf abzuschließen bereits bevollmächtigt habe. — Noch bemerke ich, daß nicht das ganze Kauf-Pretium baar erlegt werden darf. — Anfragen dieserhalb müssen in portofreien Briefen geschehen. Besonders aber dient meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß bei jeder Veränderung der Handel meiner Waaren vor wie nach auch vom neuen Käufer, und im Fall ich nicht verkaufe, von mir fortgesetzt wird, auch soll besonders auf schöne Waaren und billige Preise das Haupt-Augenmerk zu nehmen verbleiben.

Parchwitz, den 8. November 1820.

Johann Gottfried Riedel.

Nachtrag zu vorstehender Annonce.

Bei dem Wunsch meines Bruders, von einer vortheilhaften Aussicht zu profitiren, und deshalb sein Haus in Parchwitz zum Verkauf zu offeriren, unterstütze ich diese Offerte, und bemerke: daß, im Fall ein Professionist oder eine Familie, welche sich in dem Zustande befindet, dieses Grundstück zu acquiriren, und sich mit dem Handel zu beschäftigen wünscht, dieses Etablissement meines Bruders ganz vorzüglich nicht allein angenehm gefallen, sondern der Gewinn dieser Bemühwaltung zur Zufriedenheit belohnend seyn wird, und würde ich in einem dergleichen eintretenden Fall sehr gern bei Nicht-Kenntniß jeden Käufer, der diesen Handel mit betreiben will, in den erwähnten Handlungs-Branchen belehren, und aufs bestmöglichste unterstützen.

Liegnitz, den 8. November 1820.

Johann Carl Riedel.

Dank und Bitte. Meinen hochzuverehrenden Gästen und Freunden sage ich den schuldigen Dank für den Besuch, womit Sie mich den Sommer im Garten beehrt haben. Da ich nun wieder in mein Local auf der Burggasse bei dem Stellmacher Herrn Kalpowsky eingeräumt habe, so bitte ich ergebenst, mich auch hier mit Ihrem gütigen Zuspruch zu beehren. Außer mehreren Sorten Breslauer doppelten und einfachen Aquavit, wie auch reinen Breslauer Korn-Branntwein, findet man bei mir braun und weiß Doppelbier, die Bouteille zu 3 Gr., und Liegnitzer und Riemberger einfach Bier die Bouteille zu 2 Sgr.

Liegnitz, den 7. November 1820.

F. Vocke.

Zu vermiethen. In No. 314. auf der Schloßgasse ist eine Stube mit und ohne Meubles, von Weihnachten ab, zu vermiethen.

Liegnitz, den 7. November 1820.

Schmidt.

Zu vermiethen. Vor dem Goldberger Thor in No. 51. im Hause der Schmiede, ist eine Stellmacher-Wohnung zu vermiethen, und zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere ist beim Rothgerber Hrn. Hübner vor der Pforte zu erfragen.

Liegnitz, den 16. October 1820.

Geld-Cours von Breslau.

vom 4. November 1820.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	$96\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito	—	$95\frac{1}{4}$
dito	Friedrichsd'or	—	14
100 Rt.	Conventions-Geld . .	—	4
dito	Reduct. Münze . . .	175	$175\frac{2}{3}$
dito	Banco-Obligations pt. -	$84\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$68\frac{1}{2}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	78
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{3}$	42
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$3\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{4}$
	dito v. 500 Rt. - - - -	4	—
	dito v. 100 Rt. - - - -	—	—